

ternativen sowohl die spannungsvolle Einheit als auch die endgültige Abgeschlossenheit des chr. Bibelkanons (↗Kanon) an.

Lit.: **E. Kutsch**: NT – Neuer Bund? Nk 1978; **E. Zenger**: Das Erste Testament. D 1991; **W. Pannenberg – Th. Schneider** (Hg.): Verbindl. Zeugnis, 2 Bde. Gö–Fr 1992–95; **Ch. Dohmen – F. Mußner**: Nur die halbe Wahrheit? Fr–Bs–W 1994; **Ch. Dohmen – Th. Söding** (Hg.): Eine Bibel – Zwei Testamente. Ph 1995; **Th. Söding**: Mehr als ein Buch. Fr–Bs–W 21996.

THOMAS SÖDING

Neues Testament. 1. Als feste Bez. für die Slg. kanon. Schriften des Urchristentums, die den 2. Teil der chr. ↗Bibel bildet, ist der Ausdruck bei Klemens v. Alexandrien (strom. I, 5; V, 85, 1; auch IV, 134, 2f.) u. Origenes (comm. in Ioh. X, 28; vgl. princ. IV, 1) spätestens für die Wende z. 3. Jh. bezeugt, während bereits Meliton v. Sardeis († vor 190) v. den Büchern „des alten Testaments“ gesprochen hat (vgl. Eus. h. e. IV, 26, 13f.).

2. Die Begriffs-Gesch. führt mit erheblichen Wandlungen v. lat. *testamentum* (↗Testament) z. griech. διαθήκη resp. hebr. ברית (*bʿrit*), ↗„Bund“, zurück. In der Hoffnung auf Gottes „neuen“ Bund (Jer 31,31–34; vgl. Jes 55,3; 61,8; Ez 16,60) spricht sich die Hoffnung auf Gottes unverdientes Gnadenhandeln z. schöpfer. Erneuerung des Gottesverhältnisses Israels aus. Diese Bundes-Hoffnung greifen ntl. Schriften in christolog. Perspektive auf (Lk 22,20; 1 Kor 11,25; vgl. Gal 4,24; Röm 11,27), wobei der Hebr. gerne v. „ersten“ u. „zweiten“ Bund handelt, um die eschatolog. Vorläufigkeit des Heilshandelns Gottes in Israel v. der eschatolog. Endgültigkeit des Christusgeschehens zu unterscheiden (8,7.13; 9,1.15.18). Um die bibl. Schriften geht es in diesen Kontexten nicht; *bʿrit* u. διαθήκη stehen für die v. Gott geschaffene Heilswirklichkeit, in der sein Volk leben darf u. sich bewähren muß. Der spätere Sprachgebrauch ist durch Paulus vorbereitet, der in 2 Kor 3 nicht nur den „neuen“ u. den „alten Bund“ einander gegenüberstellt, sondern auch v. „Vorlesen aus dem alten Bund“ spricht, wobei er an die ↗Tora als Schrift denken dürfte (3,14). Gleichwohl klafft eine große zeitl. u. semant. Lücke z. späteren technischen Wortverwendung. Sowohl διαθήκη als auch v. a. *testamentum* verengen sich auf eine jurist. Bedeutung im Sinn eines Vermächtnisses, einer letztwilligen Verfügung (vgl. Gal 3,15; Hebr 9,16f.), wenn sie speziell z. Bez. der beiden Teile der Hl. Schrift werden. Sowohl Origenes (comm. in Ioh. V, 8; princ. IV, 2) als auch Augustinus (retr. II, 4, 2) markieren noch ausdrücklich die Differenz z. genuin bibl. Sprachgebrauch. Gleichwohl setzt sich die Bez. in der Väterzeit allgemein durch.

3. Mit dem Begriff „Neues Testament“ ist festgehalten, daß im Rahmen der Hl. Schrift das „Alte“ Testament nicht etwa abgeschafft, überholt od. aufgehoben, sondern als normative Glaubens-Uk. vorausgesetzt ist. Gleichzeitig spiegelt der Begriff „Neues“ Testament aber auch die eschatolog. „Neuheit“, d. h. Unableitbarkeit u. Unüberbietbarkeit, des Christusgeschehens wider, v. dem das NT Zeugnis ablegt. Überdies zeigt das Begriffspaar Altes Testament – Neues Testament besser als alle Al-